

trigon-film

präsentiert

LOVELING

Ein Film von Gustavo Pizzi
2017



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Meret Ruggle
medien@trigon-film.org
Tel. 056 430 12 35

Bildmaterial: www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 20. Dezember 2018

MITWIRKENDE

Originaltitel	Benzinho
Regie	Gustavo Pizzi
Drehbuch	Gustavo Pizzi, Karine Teles
Montage	Lívia Serpa
Kamera	Pedro Faerstein
Ton	Rafael Alvarez, Pablo Bahamondez, Roberto Espinoza
Produktion	Gustavo Pizzi
Land	Brasilien
Jahr	2017
Dauer	95 Minuten
Sprache/UT	Portugiesisch/d/f

BESETZUNG

Irene	Karine Teles
Klaus	Otávio Müller
Sônia	Adriana Esteves
Fernando	Konstantinos Sarris
Alan	César Troncoso
Paçoca	Mateus Solano
Ligia	Camilo Pellegrini
Sergio	Ariclenes Barroso

FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN

Málaga Spanish Film Festival 2018

Golden Biznaga Best Iberoamerican Film
Silver Biznaga Special Critics Award

INHALT KURZ

In Petrópolis bei Rio de Janeiro lebt Irene mit Mann Klaus und vier Söhnen. Der älteste, ein talentierter Handballer, wird von einem Profiverein aus Deutschland gescoutet. Irene wusste, dass Kinder flügge werden, aber dieser Abschied kommt früher als erwartet. Stolz mischt sich mit mütterlicher Sorge: Was macht er draussen in der Welt ohne sie? *Loveling* entspringt direkt dem Leben und liefert uns einen liebevollen und unterhaltsamen Einblick mitten in den chaotischen Alltag einer Grossfamilie.

INHALT LANG

In Petrópolis bei Rio de Janeiro lebt Irene mit ihrem Mann Klaus (Otávio Müller) und den vier gemeinsamen Söhnen. Mit ihnen hat sie alle Hände voll zu tun, daneben widmet sie sich noch ihrem Studium, um irgendwann wieder einer Arbeit nachzugehen, für die sie auch bezahlt wird. Geld könnte sie gut brauchen, denn die Wasserhähne sind undicht, die Wände rissig und die Elektrizitätsversorgung hat schon bessere Tage gesehen. Anstelle der Türe, die klemmt, klettert schon bald die ganze Familie aus dem Fenster, und das werden wir im Verlauf der Geschichte noch einige Male miterleben. Und trotzdem: Irene nimmt das alles mit einer Gelassenheit, die uns klarmacht: Diese Frau kann nichts aus der Ruhe bringen.

Doch dann kommt die Überraschung: Beim Handball-Halbfinale, an dem der eine Sohn das Tor hütet und der andere kräftig in die Tuba pustet, macht sich das Talent des Ersten endgültig bemerkbar, am selben Abend ist die Katze aus dem Sack: Fernando hat eine Einladung nach Deutschland bekommen, um dort in einem Profiverein Handball zu spielen. Der Abschied kommt für die liebevolle Mutter früher als erwartet, der Stolz um das Talent des Buben mischt sich mit mütterlicher Sorge, erst recht, als sie hört, dass ihr 17-jähriger Sohn bereits in 20 Tagen abreisen soll.

Während dieser sich voller Vorfreude auf die Abreise vorbereitet, gibt es für die Eltern viel zu organisieren, denn das Leben geht auch während der Reisevorbereitungen weiter und hält so einige Hürden für Irene bereit: Die Schwester Sônia sucht mitsamt Kind bei ihr Zuflucht im ohnehin schon aus allen Nähten platzenden Haus, ihr Mann neigt zu Alkohol und Gewalt. Ausserdem träumt Irene davon, das nie fertiggestellte Haus nebenan zu beziehen.

Das Loslassen beschäftigt Irene zwar zusehends, doch am Ende triumphiert ihr mütterlicher Stolz, wenn sie ihren Sohn verabschiedet und dabei sein Handball-Shirt trägt.

BIOGRAFIE REGISSEUR



Gustavo Pizzi

Gustavo Pizzi wurde 1977 geboren und ist ein brasilianischer Regisseur, Produzent und Drehbuchautor. Sein Regiedebüt war *Riscado* (2010), das am South by Southwest-Festival uraufgeführt wurde und an über 40 weiteren Filmfestivals weltweit zu sehen war. 2010 produzierte Gustavo den Kurzfilm *Ivan's Distraction*, der seine Weltpremiere in der Semaine de la Critique in Cannes feierte. Im Jahr 2012 führte Gustavo Regie bei der Dokumentarfilmserie *Oncotô*. Er arbeitete auch am Drehbuch der Fernsehserie *#callmebruna*, die bereits in der zweiten Staffel von Fox Premium in ganz Lateinamerika ausgestrahlt wurde. Momentan entwickelt er die Film-Miniserie *Gilda*. Mit *Loveling* (Benzinho) gewann er 2018 das Málaga Spanish Film Festival und erhielt dort den Golden Biznaga als bester Iberoamerikanischer Film sowie den Preis der Filmkritik.

FILMOGRAFIE

2017 LOVELING

2012 ONCOTÔ (TV Serie)

2010 RISCADO

«Das ist eine Art Coming-of-Age Story, aber die einer Mutter»

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR

Mit Gustavo Pizzi unterhielt sich Marta Balaga

Sie haben *Loveling* gemeinsam mit der Darstellerin der Hauptfigur, Karine Teles, geschrieben, mit der sie auch verheiratet waren. Das war schon beim vorangegangenen Film *Craft* so. Wie begann die Zusammenarbeit?

Wir sind uns zum ersten Mal begegnet, als ich meinen Dokumentarfilm *Pretérito Perfeito* am Drehen war. Karine half mir viel bei diesem Film. Danach haben wir begonnen, über *Craft* nachzudenken. Sein portugiesischer Titel ist *Riscado* und referiert auf jemanden, der sehr viel über seine eigene Arbeit weiss. Es war die Geschichte einer talentierten Schauspielerin, die Karine spielen sollte, die sich bemüht, die richtigen Gelegenheiten zum Arbeiten zu finden. Als wir geheiratet haben, waren wir beide sehr ähnlichen Problemen ausgesetzt. Ich versuchte es als Autor und Filmemacher, Karine als Schauspielerin. Wir hatten beide die Nase voll von mittelmässigen Jobs und mehrere schlechte Erfahrungen gemacht, so dass wir uns fragten: Was braucht es, um erfolgreich zu sein? Der Film hat uns dann viele Türen geöffnet. Wenn wir *Craft* nicht gemacht hätten, gäbe es *Loveling* niemals.

Aber ihr habt das Drehbuch zu *Craft* unabhängig voneinander geschrieben. Habt ihr immer so gearbeitet?

Wenn wir uns entscheiden, gemeinsam zu schreiben, dann, weil jeder von uns in gleichem Mass dazu beitragen kann. Wir arbeiten sehr eng zusammen: Wir diskutieren viel, wir machen unsere Recherchen und reden über mögliche Bezüge. Jemand von uns schreibt etwas und gibt es dann dem anderen zum Lesen. So bewegen wir uns vorwärts durch verschiedene Versionen, bis wir bei einem ersten gemeinsamen Entwurf landen. Es ist ein fortlaufender Prozess des Teilens. Wir haben nicht viele Regeln, wir versuchen einfach, einander zu unterstützen und je unsere Ideen zu entwickeln. Aber ja: Wir schreiben nie zusammen, sitzen nicht nebeneinander. Es ist für uns einfacher auf diesem Weg.

Ihr erster Film spiegelte eigene Erfahrungen. Ist das bei *Loveling* auch so?

Es gibt darin viele Ähnlichkeiten mit unseren Leben. Wir haben unser Zuhause beide sehr jung verlassen: Ich war 16, Karine war 17 Jahre alt. Wir haben in Petrópolis gedreht, wo wir zur Welt gekommen sind. Wie Fernando habe ich in meiner Jugend Handball gespielt. All diese Dinge sind sehr wichtig für den Film, aber *Loveling* ist mehr persönlich als autobiografisch. Als ich von zuhause wegging, schaute ich nur vorwärts. Meine Eltern waren

mir egal, auch meine Brüder, die ich zurückliess. Aber als ich Vater wurde, begann ich, über die Vergangenheit nachzudenken. Mit Karine zusammen fand ich mich in der Situation, dass wir uns fragten, was denn unsere Eltern gefühlt haben mögen in jener Zeit. Das waren womöglich Dinge, die auch wir fühlen werden, wenn unsere Kinder eines Tages ihr eigenes Leben beginnen. In Bezug auf all diese vertrauten Elemente handelt *Loveling* also von etwas, was wir nicht wirklich kennen und erforschen. Das ist eine Art Coming-of-Age Story, aber die einer Mutter.

Im Moment, da Irene herausfindet, dass ihr Sohn das Land vielleicht nicht verlassen kann, lächelt sie. Warum?

Als Karine ihrer Mutter gesagt hatte, dass sie sie verlässt, war es ähnlich. Sie sagte zu ihr: «Ich bin krank, du kannst nicht gehen!» Jeder und jede geht mit solchen Momenten anders um, und Eltern können auch egoistisch sein. Das ist mit ein Grund dafür, dass ich glaube, dass dieser Film alle anspricht. Einige werden sich selber im Sohn wieder erkennen, andere in der Mutter.

Karine und ich waren immer sehr unabhängig. Und dann hatten wir Zwillinge (lacht). Unsere Eltern kamen von Rio, um uns beizustehen, und das war die Zeit, in der wir begannen, über den Film zu reden. Ich sagte zu meinen Eltern: «Ich kann mir vorstellen, dass es sehr hart war für euch, als ich weggegangen bin.» Sie sagten nicht viel, aber ihre Augen erzählten mir alles, was ich wissen musste. Danach wusste ich, dass ich diese Geschichte erzählen musste. Im Film schliesst man diese Familie ins Herz. Sie hat kein Geld, ihr Sohn zieht aus und ihr Haus ist am Zusammenbrechen. Trotzdem wirkt sie glücklich. Im Leben geschehen gewisse Dinge, kommt vieles zusammen, und man muss schauen, wie man damit zurechtkommt. Aber in *Loveling* wollte ich etwas anderes zeigen als das Leiden im Alltag. Da gibt es Hoffnung.

Diese Familie hat nicht viel Geld, aber sie lebt auch nicht in einer Favela. Sie kämpft für ein besseres Leben. Kommt hinzu, dass brasilianische Frauen immer stark sein müssen. In meiner Heimat sind sie es, die normalerweise den Haushalt schmeissen. Viele Männer verlassen ihre Familie oder beklagen sich wie Klaus, dass sie den ganzen Tag arbeiten müssen. Sie träumen von irgendeinem Geschäftsmodell, das sie endlich reich werden lässt. Frauen müssen pragmatischer sein. Sie sagen: «Ok, träum du deinen Traum, aber wir müssen jetzt unsere Rechnungen bezahlen.» Irene und ihre Schwester sind genau so. Die beiden halten alles zusammen. Manchmal ist es schwierig und nicht fair, du musst manche Hürde überwinden. Aber im Leben, auch in ganz normalen Momenten, kannst du Freude empfinden, das gute Gefühl spüren, dass du etwas geschafft hast – und glücklich sein.

Habt ihr versucht, die aktuelle Situation in Brasilien mit zu reflektieren?

In einer Szene, in der nicht alles nach Plan läuft, sagt Fernandos Vater: «Das ist Brasilien!» Der Film handelt von Irene und davon, wie sie damit umgeht, dass ihr ältester Sohn sein Nest verlässt, aber er erzählt natürlich auch von unserer Zeit. Wie immer ist es so, dass eine fortwährende Krise am meisten jene trifft, die bereits am wenigsten haben. Kleine Geschäfte wie das von Klaus gehen bankrott. Statt dass sie neue Leute einstellen, ziehen es Fabriken vor, Fertigprodukte aus China zu importieren. Einzelne versuchen, ihr Eigentum zu verkaufen, aber niemand ist da, der noch kaufen würde. Nach Jahren des Wachstums durchleben wir düstere Zeiten. Unsere Regierung beweist mit einigen neu eingeführten Gesetzen, dass sie sich einen Deut um die Rechte der Werktätigen kümmert oder um Menschen, die in Armut leben.

Leute wie Irene haben kein reguläres Auskommen, und es wird immer schwieriger, eine Arbeit zu finden. Also träumen sie davon. Wenn Klaus über Brasilien redet, dann tut er es meistens in Bezug auf die Bürokratie. Wann immer du etwas vom Staat brauchst oder von einer grossen Firma, werden sie alles in ihrer Macht Stehende daran setzen, dich aufzuhalten. Im Film ist die Bürokratie gut für Irene, da sie ihr mehr Zeit mit ihrem Kind schenkt. Aber für Fernando ist sie schrecklich.

Ihre Kamera bewegt sich meistens, ist kaum je ruhig. Warum haben Sie sich dazu entschieden?

In einer Familie wie dieser hier steht kaum je etwas still. Da gibt's immer viel Lärm und Bewegung. Wir haben in der Geschichte einen Blickwinkel, und das ist jener von Irene. Wir sehen sie die ganze Zeit, und nach einer Weile beginnen wir, ihren Kampf zu begreifen. Aber es gibt da auch andere Figuren in der Familie. Die Idee war es, eine Spannung zu schaffen zwischen dem, was sich in ihrem Kopf abspielen mochte, und dem, was geschieht im Zusammenleben. Stück um Stück wollte ich dem näherkommen und verstehen, was sich abspielt, aber ohne Irene aus den Augen zu verlieren.

Sie arbeiten auch im Ton in einer interessanten Art, etwa wenn die fröhliche Ankündigung durch ein eigenartiges Geräusch unterbrochen wird. Es stellt sich dann heraus, dass es nichts anderes ist als ein tropfender Hahn, aber es macht die ganze Szene ziemlich nervig.

Im Moment, in dem Fernando ankündigt, dass er nach Deutschland gehen kann, ist seine Familie glücklich, aber auch ein wenig geschockt. Irene weiss in diesem Moment nicht genau, was eigentlich geschieht und was das bedeutet. Sie begreift nicht, dass er von zuhause auszieht, sie denkt nicht darüber nach, was das für sie bedeutet. Mit all dem Geplauder und den anderen Kindern, die kreischen, ist dies der erste Moment im Film, in

dem wir versuchen, in ihren Kopf zu steigen und das aus ihrer inneren Sicht zu sehen. Sie umarmt Fernando und gratuliert ihm, weil sie ihn liebt und ihm das Beste wünschen will. Sie hat zwar das Gefühl, dass das etwas Wichtiges ist, aber sie weiss eigentlich nicht warum. Der Ton, den Sie da erwähnen, hilft uns, ein Gefühl der Entfremdung dafür zu schaffen, auch wenn es unverzüglich aufgelöst wird. Es ist eine Manipulation, die die Stimmung des Filmes unterstreicht, oszillierend zwischen naturalistisch und stilisiert.

Es gibt im Film einen Moment, in dem wir etwas mehr erfahren über Irenes Vergangenheit. Warum?

Es fügt ihrem Charakter eine zusätzliche Ebene hinzu. Wenn man begreift, dass sie ein schwieriges Leben hatte und keinen normalen Bildungsweg geniessen konnte, kann man verstehen, dass sie die Welt manchmal mit anderen Augen betrachtet. *Loveling* ist relativ einfach, weil man irgendwie ahnt, wie sich die Dinge entwickeln werden. Ihr Kind verlässt sie, das ist normal, kein grosses Ding. Aber wie sie damit umgeht, ist eine andere Geschichte. Wenn Irene so wäre wie alle anderen, würde sie weinen und ihm Adieu sagen. Aber sie ist nicht vorhersehbar in ihrem Handeln. Glücklicherweise, wer eine so grossartige Schauspielerin wie Karine hat: Dann kannst du das durch ihre Augen betrachten und kannst fühlen, was sie fühlt.

Neben den Teenagern haben Sie auch mit Kindern gearbeitet, die recht jung sind. Wie sind Sie das angegangen?

Es war hilfreich, wenn auch nicht ganz ohne, dass die Zwillinge die realen Kinder von mir und Karine sind: Francisco und Arthur. Wenn man mit Kindern arbeitet, dann hat man weniger Zeit, weil es schwieriger ist, ihre Aufmerksamkeit für längere Phasen aufrechtzuerhalten. Man muss immer daran denken, wie man es für sie besser machen könnte und versuchen, bereit zu sein, wenn etwas Interessantes geschieht. Ich habe ihnen beispielsweise nie das Drehbuch gegeben. Stattdessen habe ich ihnen die Situation zu beschreiben versucht und ihnen meine Erwartungen geschildert.

Es war nicht möglich, dass ich von einzelnen Einstellungen viele Aufnahmen machen konnte, weil man das mit Kindern einfach nicht kann – du verlierst im Wiederholen von Szenen das Authentische. Das Gute ist, dass Kinder, wenn du sie vor die Kamera stellst, wirklich da sind. Sie leben dann in dieser Situation, während Erwachsene zu viel darüber nachdenken, was sie tun. Es geschieht mit den Kindern also auf eine natürliche Weise, aber du musst wissen, wie du sie da hineinversetzt. Vor allem dann, wenn sich viel ereignet innerhalb einer Szene. Wenn man auf dem Set ist, kann es manchmal schwierig sein, so zu tun, als wäre niemand da.

SCHAUSPIELELENDE



KARINE TELES

Karine Teles ist Schauspielerin und Drehbuchautorin und war in mehr als 40 Theaterproduktionen und 6 Fernsehsendungen dabei. Im Film wurde sie bekannt durch Anna Muylaerts preisgekrönter Film *The Second Mother*, der auch in den Schweizer Kinos lief sowie ihre Rolle in Fernando Coimbras *A Wolf at the Door* und zuletzt für Felipe Sholls *The Other End*, für welchen sie mit der Auszeichnung für die Beste Schauspielerin am Rio Filmfestival ausgezeichnet wurde. Als Schauspielerin und Drehbuchautorin wurde Karine auch für Gustavo Pizzis *Craft* (2011) ausgezeichnet.

ADRIANA ESTEVES

Adriana Esteves ist eine brasilianische Fernseh- und Filmschauspielerin. Für ihre Darstellung von Dalva de Oliveira in den Miniserie *Dalva e Herivelto: uma Canção de Amor* wurde sie 2011 für einen International Emmy Award nominiert. Im Jahr 2017 erhielt sie ihre zweite Emmy-Nominierung in der Kategorie Beste Schauspielerin für ihre Rolle in *Justiça*. Für ihre Rolle als Carminha in der erfolgreichen Seifenoper *Avenida Brasil* (2012) erhielt sie viel nationale und internationale Anerkennung. Sie lieferte auch die Stimme von Scarlet Overkill in der brasilianischen Version von *Minions*.

OTÁVIO MÜLLER

Otávio Müller ist ein brasilianischer Schauspieler und Theaterregisseur. Bekannt ist er vor allem für witzige Rollen im Fernsehen, wie zum Beispiel in Rede Globo Serie *Tapas & Beijos*. Im Theater spielte er in dem Monolog *A Vida Sexual da Mulher Feia* und inszenierte *Adorável Desgraça* und *Decameron: Eine Comédia do Sexo*. Zu seinen filmischen Arbeiten gehören die Filme *Alemão* von José Eduardo Belmonte, *Um Homem Só* von Claudia Jouvin, *Craft* von Gustavo Pizzi und *The Gorilla* von José Eduardo Belmonte, der ihm den Rio IFF Best Actor Award verschafft hat.

VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Meret Ruggle
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film